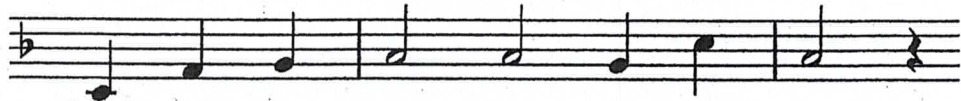


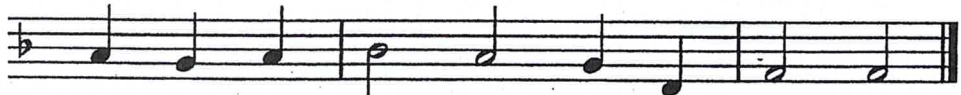
1 Das Volk, das noch im Fin - stern wan - delt,
2 Die ihr noch wohnt im Tal der Trä - nen,
3 Sein Frie - de kommt: nie mehr Si - re - nen,



1 bald sieht es Licht, ein gro - ßes Licht.
2 wo Tod den schwar - zen Schat - ten wirft:
3 nie Krieg, Ver - rat und bitt - re Zeit;



1 Heb in den Him - mel dein Ge - sicht
2 Schon hört ihr Got - tes Schritt, ihr dürft
3 kein Kind, das nachts er - schro - cken schreit,



1 und steh und lau - sche, weil Gott han - delt.
2 euch jetzt nicht mehr ver - las - sen wä - hen.
3 weil auf dem Pfla - ster Stie - fel dröh - nen.

4 Die Liebe geht nicht mehr verloren. / Das Unrecht stürzt in vollem Lauf. / Der Tod ist tot. Das Volk jauchzt auf / und ruft: „Ein Kind ist uns geboren!“

5 Man singt: „Ein Sohn ist uns gegeben, / Sohn Gottes, der das Zepter hält, / der gute Hirt, das Licht der Welt, / der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

6 Noch andre Namen wird er führen: / Er heißt Gottheld und Wunderrat / und Vater aller Ewigkeit. / Der Friedefürst wird uns regieren.

7 Dann wird die arme Erde allen / ein Land voll Milch und Honig sein. / Das Kind zieht als ein König ein / und Davids Thron wird niemals fallen.

8 Dann stehen Mensch und Mensch zusammen / vor eines Herren Angesicht, / und alle, alle schau'n ins Licht, / und er kennt jedermann mit Namen.

T: Jürgen Henkys 1981 nach dem niederländischen „Het volk dat wandelt in het duister“ von Jan Willem Schulte, Nordholt 1964, M: Stephan Rommelspacher 2009